

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 46 1. Februar 1976 5. Jahrgang

Hans Hörmann, St.Georgen/Ybbsfelde

F O R S C H U N G   I M   R O L L S T U H L

(VD Heinrich SATTLER)

Hans Hörmann wurde am 07.02.1902 in Friedersbach (Bez. Zwettl) als Sohn eines Lehrerehepaares geboren. Sein Vater wurde dann als Schuldirektor nach Waldhausen versetzt. Dort besuchte er die Volksschule. Anschließend absolvierte er das Gymnasium PETRINUM in Linz und inskribierte an der Hochschule in Graz Naturwissenschaften, Hauptfach Botanik.

Schon als Junge und später als Student zeigte er lebhaftes Interesse für die Schönheit seiner Heimat, sammelte und beobachtete.

Kurz vor der Promotion trat den damals 28-jährigen das Schicksal sehr schwer: er erkrankte 1930 an Kinderlähmung. Alle Zukunftspläne waren für den begeisterten jungen Menschen plötzlich aus, und es begann eine lang dauernde Leidenszeit. Durch die bewundernswerte Energie des Patienten wie auch seiner Frau, die ihn bis heute aufopfernd betreut, konnte der zunächst völlig Gelähmte seine verlorene Sprache wiedererlangen, das Krankenbett mit dem Rollstuhl vertauschen und von seinen Händen bescheidenen Gebrauch machen.

Hans Hörmann wußte allerdings, daß dies nicht genügte, um seinem Leben einen neuen Inhalt zu geben. Er mußte eine Aufgabe finden, die ihn erfüllte, sein schwieriges Schicksal zu meistern.

Die Liebe zur Natur und das ausgeprägte Interesse für Botanik wiesen ihm den Weg. Um vom Schreibtisch aus etwas Nützliches für die Wissenschaft tun zu können, mußte er ein botanisches Teilgebiet angehen - und er fand es.

Für sein späteres Leben stellte ein dreibändiges, wissenschaftliches Werk über Moose die Weichen. Moose, diese rund 25.000 Arten umfassende Abteilung der Sporenpflanzen - das war auch für ihn, den biologisch Geschulten, ein ganz neues Gebiet.

Er begann sich in die komplizierte Systematik einzuarbeiten. Anschauungsmaterial gab es genug, denn zwischen den Seiten der drei Bände lagen viele getrocknete Moose, welche sich wunderbar unter dem Mikroskop studieren ließen. Hans Hörmann tat es mit Leidenschaft und Ausdauer, zuerst mit einem selbstgebautem Mikroskop später konnte er seine Arbeit mit einem Mikroskop mit 1000-facher Vergrößerung fortsetzen. Kaum halbwegs von seiner schweren Krankheit erholt und in seinen Bewegungen noch immer erheblich eingeschränkt, zwang er sich dazu, das gesamte dreibändige Werk mit der Maschine im Zweifingersystem abzuschreiben.

Diese Arbeit sollte sich für ihn selbst wie für die Bryologie, die Wissenschaft von Moosen, lohnen. Durch diese unkonventionelle Art erwarb sich Hans Hörmann grundlegende systematische Kenntnisse, die er später zielstrebig erweiterte.

./.

Praktische Gründe sprachen für dieses botanische Teilgebiet: Moose brauchen nicht viel Platz, durch Trocknen kann man sie leicht haltbar machen. Selbst nach zehn oder zwanzig Jahren werden sie wieder wie neu, wenn man sie zehn Minuten ins Wasser legt. Man kann sie auch leicht aufbewahren und sogar mit der Post verschicken - was für den Moosforscher aus Leidenschaft bald bedeutungsvoll werden sollte. Bei seiner ersten Begegnung mit der Fachliteratur stellte er bald fest, daß es hier noch viel zu arbeiten gab. Es reizte ihn, sein Fachwissen zu vervollkommnen, damit er die Bryologen von der oft zeitraubenden Artenbestimmung entlasten konnte.

Der Wissenschaft blieben seine sorgfältige Arbeit am Mikroskop und seine Kenntnisse nicht lange verborgen. Immer häufiger traten Fachleute mit der Bitte an ihn heran, einzelne Pflanzen zu bestimmen und zu beschreiben oder gar bei der floristischen Bestandsaufnahme eines ganzen Gebietes als Moosfachmann mitzuwirken. Die etwa 1000 mitteleuropäischen Arten (Österreich,Deutschland und Schweiz) kennt er längst schon so gut wie nur wenige Spezialisten. Doch er, der Österreich zeit seines Lebens nicht verlassen konnte, sollte sogar mit der Moosflora der entlegensten Länder beschäftigt werden. Denn während bei den heimischen Arten meist noch das bloße Auge die wichtigsten Merkmale erkennt, erlaubt bei den Exoten nur die mikroskopische Untersuchung von Sporen, Geschlechtsteilen und anderen anatomischen Einzelheiten eine sichere Bestimmung.

Wenn Hans Hörmann über seine Arbeit spricht, merkt man, daß sie ihm auch heute noch, als 73-jährigem, Freude macht und daß er froh ist, sich seiner Liebhaberei ohne jeden Zwang und Zeitdruck widmen zu können. Keine feste Anstellung, kein Forscherauftrag schreibt ihm vor, was er in welcher Zeit zu tun hat. Wirtschaftlich muß er sich auch keine Sorgen machen, da seine Gattin in all den Jahren als Volksschuldirektorin für den Lebensunterhalt gesorgt hat. Als Forscher kommt ihm zugute, daß er viel Zeit hat. Er läßt nicht locker, bis alle seine Beobachtungen sich zu einer sicheren Bestimmung zusammenfügen. Im Studium alter und neuer Fachliteratur ist er unermüdlich. Für seine Arbeiten hat er auch einen Bestimmungsschlüssel entwickelt. Um an einer selbstverfertigten Tabelle rasch die richtige Art ablesen zu können, genügen ihm in der Regel vier oder fünf Merkmale. Jedes Merkmal eines Mooses erhält dazu eine Nummer.

60 wissenschaftliche Arbeiten umfaßt heute seine Bibliographie, veröffentlicht in den Mitteilungen der Österr. Akademie der Wissenschaften, in der international angesehenen Fachzeitschrift NOVA HEDWIGIA, in französischen, kanadischen und indischen Publikationen. Zwei Berichte erschienen in der heimatkundlichen Beilage unseres Amtsblattes, und ein Beitrag wurde in dem Buch von BSI Dr. Trischler: Zwischen Weinsberg, Wild und Nebelstein, und zwar über die Moose des Waldviertels, veröffentlicht. Er kann seine Berichte auch in Englisch und Französisch abfassen.

All die Arbeiten von Hans Hörmann fanden nun am 20.01.1976 eine Würdigung durch die Verleihung der Medaille "Forscher aus Leidenschaft" durch den Kosmos-Verlag. Diese Medaille wurde erstmals in Österreich überreicht. Hans Hörmann erhielt sie durch Frau Minister Dr. Firnberg bei einem Festakt im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Wir wünschen dem Träger der Medaille "Förscher aus Leidenschaft" noch viele Jahre ungebrochener Forscherfreude!